

Jana Hofmann

Belinha S. de Abreu, Melda N. Yildiz (Hg.): Global Media Literacy in a Digital Age: Teaching Beyond Borders

2017

<https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7576>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hofmann, Jana: Belinha S. de Abreu, Melda N. Yildiz (Hg.): Global Media Literacy in a Digital Age: Teaching Beyond Borders. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 34 (2017), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7576>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Medien und Bildung

Belinha S. de Abreu, Melda N. Yildiz (Hg.): Global Media Literacy in a Digital Age: Teaching Beyond Borders

Frankfurt am Main: Peter Lang 2016 (Minding the Media: Critical Issues for Learning and Teaching, Bd.16), 297 S., ISBN 9781433128455, EUR 139,90

Die Buchreihe „Minding the Media: Critical Issues for Learning and Teaching“ richtet sich speziell an Studierende und Dozent_innen an Forschungseinrichtungen auf der ganzen Welt. Es geht bei diesen Publikationen grundlegend darum, Medienhandeln und die Verwendung insbesondere digitaler Medien kritisch zu beobachten und mit ambivalenten Beiträgen internationaler Wissenschaftler_innen zu begleiten.

Der 16. Band *Global Media Literacy in a Digital Age: Teaching Beyond Borders* wird von den Herausgeberinnen inhaltlich in vier größere Sinneinheiten eingeteilt: Im ersten Teil führt (als alleinige Autorin) Belinha de Abreu von Marshall McLuhan bis zur UNESCO in die Definitionsvarianten des Begriffs ‚Medienkompetenz‘ ein, weist auf den Einfluss neuer Technologien auf eine Weltgesellschaft hin (vgl. S.23) und beschreibt, wie Medienberichterstattung unsere Sicht auf andere Kulturräume beeinflusst (vgl. S.46).

Im zweiten Teil des Bandes beschäftigen sich Richard Hornik, Masato Kajimoto und Jennifer Fleming mit der Frage, über welche Fähigkeiten Nutzer_innen verfügen müssen, wenn sie Produkte journalis-

tischer Berichterstattung rezipieren. Sie geben Hinweise, wie eine *news literacy instruction* – eine gezielte Kompetenzvermittlung in Bildungseinrichtungen – umgesetzt werden kann (vgl. S.58ff.) und geben dafür auch curriculare Praxisbeispiele. Auch Michael RobbGrieco geht auf den *cultural remix* ein, also auf die Frage, wie vorhandene Kommunikate durch Selektion, Manipulation und Rekombination so ‚gemischt‘ werden können, dass neue Kommunikate entstehen (vgl. S.75). Er betont, dass die digitalen Medien hier vieles zulassen, ein pädagogisches Instruktionsdesign allerdings noch aussteht (vgl. S.93). Kristine Scharaldi setzt sich mit der Entwicklung von globalen Kompetenzen auseinander und definiert die aus ihrer Sicht notwendigen Fähigkeiten für das 21. Jahrhundert: Kompetenzen wie Kreativität und Kollaborationsfähigkeit und Charaktereigenschaften wie Kulturbewusstsein, Anpassungsfähigkeit und Führungsqualitäten (vgl. S.101). Die folgenden vier Beiträge behandeln konkrete Medienkompetenzprojekte. Besonders lesenswert erweist sich der Beitrag von Kelly McNeal, die sich mit der Frage beschäftigt, inwiefern eine dichotom angelegte Technologie

Kulturen beeinflusst (vgl. S.138). Eine anspruchsvolle Bewertung von Kommunikaten aller Art sollte, so McNeal über ein ‚like‘, wie es in der gegenwärtigen ‚studentischen Kultur‘ (vgl. S.131) vorherrscht, hinausgehen. Sie fragt kritisch, welche Fähigkeiten Studierende entwickeln müssen, um analytisch und evaluierend aufzutreten. Medieninhalte kritisch zu reflektieren, so McNeal, verlangt mehr als eine reine Dichotomie oder die Polarität von Meinungen (vgl. S.138).

Im dritten Teil des Bandes reflektiert Melda Yildiz (nun als alleinige Autorin) in drei Beiträgen die praktische Umsetzung von Medienkompetenzanforderungen. Ausgehend davon, dass Menschen global vernetzt sind, zeigt sie Praxisbeispiele für eine global ausgerichtete Medienkompetenz-erziehung. Ausführlich beschreibt sie hierbei die Entwicklung eines Lehrplans (eines „global media literacy education curriculum“ [S.183]) und geht darauf ein, wie dieses implementiert werden könne – insbesondere, wenn verschiedene Kulturen verbunden sind. Sie zieht außerdem die Konsequenz, dass ein globales Umdenken stattfinden, also die Unterrichts- und Lernumgebungspraktiken auf den Prüfstand gestellt werden müssen.

Im letzten Teil des Bandes zählen die Herausgeberinnen Organisationen und Projekte auf, die mit ihrer Ausrichtung Denkanstöße oder Möglichkeiten für Kooperationen bieten. Es ist

gewissermaßen ein institutioneller und maßnahmenorientierter Überblick, wer inwiefern mit globaler Medienkompetenz befasst ist. Im Nachwort weist Alice Y.L. Lee nochmals nachdrücklich darauf hin, dass die Medienkompetenz der Zukunft global ausgerichtet sein werde (vgl. S.263).

Zusammenfassend erhebt der Band den Anspruch, Stimmen aus der ganzen Welt einzufangen und zu präsentieren. Zwar sind Europäer_innen, Asiat_innen und Amerikaner_innen vertreten, doch der gesamte afrikanische, australische und ozeanische Raum bleibt unerwähnt und unbeachtet. Wenn hier kritische Alternativen geboten werden sollen, die abseits eines ‚Mainstreams‘ stattfinden, so hätten Beiträge aus diesen Kulturräumen keinesfalls fehlen dürfen. Dennoch ist das Buch, obwohl stark auf den US-amerikanischen Raum und eurozentrisch ausgerichtet, für diese Regionen sehr konkret und nah an der Realität. Die zahlreichen Praxisbeispiele, Organisationen und Projekte aus dem Alltag sind lesenswert, ebenso die durchweg verfolgte kritische Beschäftigung mit einem modernen Kompetenzbegriff. Hier werden zahlreiche Denkanstöße gegeben, die eine konventionelle Betrachtung von Medienkompetenz und das damit verbundene traditionelle Denken für die Leser_innen nachvollziehbar aufbrechen.

Jana Hofmann (Erfurt)